

Vorführung meines Experimentes

Schnecken und Kupferoberflächen (lat. *Cuprum*)

Arbeitsmittel:

Eine rote Weg- oder auch Nacktschnecke (*Arion rufus*) genannt.
Drei schwarze Ackerschnecken
Drei größere Kieselsteine
Eine ausgediente Katzenkloschale meiner Katze (im nachfolgenden KKS genannt).
Einige Hände Blumenerde
Ein Kupferrohr, Durchmesser 2 cm, Länge 40 cm.
Doppelseitiges Klebeband, wobei eine Seite mit Salz präpariert wurde
Einige Blätter Salat und Geduld.

Aufbau:

Der komplette Innenrand der KKS wurde mit dem Doppelklebeband versehen.
Die KKS wurde mit ca. 3 cm Blumenerde gefüllt.
Mit dem Kupferrohr wurde die KKS wieder in zwei Hälften aufgeteilt.
Ein Unterschlupf wurde aus den Kieselsteinen auf einer Hälfte gebaut.
Auf der Hälfte der KKS ohne Kieselsteine wurden einige Salatblätter platziert.
Die Probanden werden in die Hälfte der KKS ohne Blattsalat eingesetzt.

Experiment:

Die Schnecken verkrochen sich erst einmal unter den Kieselsteinen.
Nach der ersten Nacht konnten keine Fraßspuren an den platzierten Salatblättern festgestellt werden.
Nach einer zweiten Testnacht ergab sich dasselbe Ergebnis, unberührte Salatblätter.
Da meine Probanden ja nicht hungerleiden sollten platzierte ich auf der Schneckenseite frische Salatblätter.
Wie zu erwarten, waren die Salatblätter verspeist.
Nach einer übernächsten Nacht wurde wieder die Versuchsanordnung der ersten Nacht eingerichtet.
Ergebnis wie nach der ersten Versuchsnacht.

Dauer:

Das Experiment erstreckte sich über einen Zeitraum von fünf Tage und vier Nächte.

Schlussfolgerung:

Ein weiterer Beweis, Schnecken meiden Kontakt mit Kupferoberflächen (lat. *Cuprum*), selbst wenn es etwas Leckeres in der Nähe zu fressen gibt. Auch sind sie nicht in der Lage, in der Erde in begehrte Bereiche zu gelangen, sozusagen unter dem Kupferrohr durchkriechen.

Die kleinen Ackerschnecken waren aber in der Lage, sich zwischen den Kieselsteinen und der Erde zu verkriechen.

Gefunden unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Kupfer>

Durch den Schneckenschleim wird das Kupfer im Kupferdraht oder Kupferfolie oxidiert, die als Barriere zu gefährdeten Pflanzen dient. Dadurch entsteht eine reizende Substanz (Grünspahn), die die Schnecke daran hindert, weiter zu kriechen.

Nach dem Ende meines Experimentes wurden die Probanden wieder im Garten meiner Wohnung im Stuttgarter Westen ausgesetzt.

Experimenteur und Verfasser: Dieter Krämer Stuttgart, den 30.10.2014

Bildmaterial:

